

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Montag

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Verkaufsstellen in Oestrich (Otto Ettiens), Marktstraße 9 und Eltville (S. Fabian Witten, Ecke Gutenberg- und Lounsbrotstraßen). Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Hauptredakteur Dr. phil. Franz Seuche; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Ettiens-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: J. J. Dahmen; Verlag: Hermann Hauch in Wiesbaden.

5 August

Bezugspreis für das Vierteljahr 3 Mark, für den Monat 1 Mark, frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 3,42 Mark, monatlich 1,14 Mark mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile, für ausserordentliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamazeile 1,50 Mark; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt. Schluss der Anzeigenannahme: für größere Anzeigen am Abend vor dem Erscheinungstage um 6 Uhr, für kleinere Anzeigen morgens 9 Uhr. Postfach-Konto: Nr. 1632 beim Postämteramt Frankfurt a. M.

36. Jahrgang

Scheinvertrag zwischen Rußland und Japan

Phrasen

Am schwülstigen Phrasen hat es während des ganzen Krieges nicht gefehlt, weder haben noch dürfen. Oder ist es etwas anders als Phrasen, wenn wir immer wieder versichern, daß wir zur Verteidigung die Waffen erdoben haben. Jedes Kind weiß nachgerade: Nicht um der Eroberungen willen sind wir ausgezogen, sondern um die Grenzen des Reiches zu schützen. Diese Aufgabe bis zum Ueberdruß zu wiederholen und aus ihr falsche Schlüsse abzuleiten, ist wirklich überflüssig. Einen solchen falschen Schluß stellt die Behauptung dar, wir dürften, da es sich bei uns um einen Verteidigungskrieg handelt, auch keine Annexionen vornehmen. Und ist es etwa anders als Phrasen oder gedankenloses Geschwätz, wenn im Reichstage und in Volksversammlungen pathetisch versichert wird, wir würden bis zum letzten Lutetiaopfer kämpfen, wenn die Feinde von ihrer Abzucht, die Mittelmächte zu zertrümmern, nicht ablassen? Nein, so weit kann ein vernünftiger Mensch nicht gehen. Wenn wir bis zum letzten Blutstropfen kämpfen sollten, was hat dann das Deutsche Reich noch für uns zu bedeuten? Wir wollen ein größeres Deutsches Reich und unsere Kinder sichern, wollen aber nicht alles hinschlagen lassen. Selbstverständlich sollen auch auf feindlicher Seite die Phrasen hoch im Kurs. Dort ist man ganz naturgemäß ebenfalls um einen Verteidigungskampf ausgezogen. Aber man hat es insbesondere britischerseits verstanden, gut zu brillieren und die ganze Welt irre zu führen. Die Briten kämpfen für Ehre und Freiheit, obwohl sie die Ehre anderer Völker, wie Irlands und Indiens, bestehlen und deren Freiheit in Ketten schlagen. Sie kämpfen für das Recht in der Welt und dürfen gleichzeitig jede nur denkbare Schandtat in aller Öffentlichkeit begehen. Was schert es die Neutralen, ob Deutschland unterliegt aus diesem Kriege hervorgeht! Mit einem solchen Ideal kann man keine Freunde in der Welt gewinnen. Die Entente dagegen will einen neuen Völkerbund schaffen, um jeden Streit und Haß der Erde verschwinden zu lassen. Das imponiert den Schweizern ebenso wie den Norwegern, denn der Krieg hat allen Völkern große Befreiungen gebracht. Schlichte darum das gewaltige Ringen mit einem solchen Völkerbunde ab, so begründen das die neutralen Völker, weil sie fälschlicherweise von der übernationalen Organisation der Zukunft ihr Heil erwarten. Die Staaten dritter und vierter Ordnung haben im Kriege erfahren, daß sie von den Großmächten nur so lange geduldet werden, als es deren Interesse entspricht. Da klammern sie sich an das Phantom des Völkerbundes, der von England propagiert wird.

Das Gerücht über den neuen Völkerbund stellt in Wirklichkeit eine inhaltslose Phrase dar. Balfour, der vor wenigen Tagen im Unterhause sich zu diesem Thema ausließ, hat das in dürren Worten bestätigt. Gewiß besteht bei Großbritannien die Absicht, den Völkerbund ins Leben zu rufen. Zuerst sollen Deutschland und seine Verbündeten völlig zerstört werden. England erhält unsere Kolonien, unsere Kriegs- und Handelsflotte, vielleicht auch noch einiges andere mehr. Frankreich wird sich nicht nur auf Elsass-Lothringen, sondern auf das ganze linke Rheinufer stützen. Italien bekommt von Oesterreich weite Gebiete in Tirol und am Adriatischen Meere, sichert sich die Vorherrschaft auf dem Balkan. Die polnisch durchsetzten Gebiete von Preußen und Oesterreich werden mit Kongressproben zu einem großen Staate vereinigt, der unter Englands Obhut steht. Von der Donaumonarchie bleibt nicht viel übrig, denn alle Nationalitäten sollen völlige Selbständigkeit erhalten. Auf dem Balkan werden für die Zukunft neben Italien Serbien und Montenegro die erste Reihe spielen. Und der Türkei läßt man großmütig einen winzigen Teil ihres Gebietes, damit der Staat der Osmanen nicht gänzlich von der Landkarte verschwindet. Nachdem alles das geschehen, nachdem die Mittelmächte noch einige hundert Milliarden Kriegsschuldigung gezahlt haben, kann ja der Völkerbund Auserkennung feiern. Nein, er kann nicht, er muß. Denn es gilt für die Entente den in die Schauern gebrachten Raub für alle Zeiten zu sichern. Das ist nur mit Hilfe des Völkerbundes zu erreichen, der tatsächlich Großbritannien für alle Zeiten eine unantastbare Vormachtstellung beschert. Wäre es dem Feinde wirklich ernst mit der geplanten Organisation, so müßte er darauf dringen, daß dieser Krieg ohne Entschädigung abgeschlossen wird. Darin haben nämlich die deutschen Positionen völlig recht: Wird eine Nation oder ein Teil der Nationen vorgezwungen, so kann keine Ruhe auf der Welt eintreten. Vorgezwungene Völker werden sich immer wieder erheben, bis das Joch der Unrechtthat gefallen ist. Dem müßte der schlaue Feind einen Ringel vorlegen, indem er mit Hilfe des Völkerbundes es sich seinen Raub für ewige Zeiten sichert. Ihm kommt es nicht auf das Recht an, sondern auf die Macht, die dann für England in doppelter Hinsicht gewährt wäre. Einmal durch die überlegene, in Folge des Krieges geschwächte Stellung und zweitens durch die neue Organisation, wo deren Hilfe jedes aufstrebende Volk niederkniet werden kann. Der Plan ist gewiß schlau, doch er ist nicht schlau genug. Denn die Mittelmächte sehen den Herdenschuß und werden sich demgemäß erheben.

Solange die Entente nicht von ihren Eroberungsplänen absteht, ist es deshalb zu erklären, daß sich deutsche Staatsmänner zu der Frage des Völkerbundes äußern. Großbritannien, umgeben von dem Kreise willfähriger Trabanten, denkt an sich selbst zuerst. Und wie es handelt, lehrt die Geschichte. Was ist aus der grünen Insel Irlands geworden, seit sie in England gehörte? Auf das schändlichste wurde die Bevölkerung in ihrer Ehre und Freiheit verlehrt. Millionen von Iren haben sich in der letzten Welt eine neue Heimat gesucht, Millionen anderer sind an Hunger und Entbehrungen zugrunde gegangen. Tausende und Jehntausende wurden im Laufe der Jahrhunderte ein Opfer der Seuchepöste und des Schiffsotz. Wie es Indien erzieht, weiß die gesamte Welt. Die preussische und deutsche Geschichte kann uns eine Lehrmeisterin sein. Es war Napoleon, der auch so eine Art Völkerbund gegen seine Widersacher geschlossen hat. Preußen mußte die Folgen spüren. Und als der Augenblick gekommen war, da erhob sich das Volk, um sich selbst zu befreien. Der damalige König Friedrich III. wogte lange. Er war sich der Gefahren des großen Spieles bewußt. Aber das Volk, arm und reich, hoch und niedrig, verlangte den Krieg gegen Napoleon, weil der Korse Rot und Elend über das Land brachte. So mußte die höchste Staatsgewalt dem Willen des Volkes weichen. Würde der neue Völkerbund mit der Seite gegen die Mittelmächte geschlossen werden, der Vorgang von damals würde sich zweifellos wiederholen. Der Krieg ist ein furchtbares Schrecknis, doch der Untergang auf dem Schlachtfelde wurde von den Völkern in den Jahrtausenden der Geschichte immer noch dem elenden Herberben unter dem Druck von Gesehen und Verträgen vorgezogen. Angesichts dessen auf unserer Seite mit der übernationalen Organisation zu kollidieren, widerspricht der Vernunft und den Gesetzen der Entwicklung. Gewiß, wir brauchen den Gedanken nicht abzulehnen und zu bekämpfen. Kommt Zeit, kommt Rat. Sind die Voraussetzungen für einen Völkerbund geschaffen, was und indes heute wenig glaubwürdig erscheint, oder kommen einmal neue Zeiten mit neuen Verhältnissen, so werden sich die Mittelmächte dem gewiß anpassen. Aber wir haben es nicht mit Zukunftsmöglichkeiten zu tun, sondern mit den scharfen unerbittlichen Tatsachen der Gegenwart zu tun. Und diese Tatsachen weisen uns einen anderen Weg, als an Völkerverbrüderung, die auf die Erhebung Deutschlands hinauslaufen soll, zu denken.

Rußland und Japan

Ein Scheinvertrag Sazonows und Motonos
Moskau, 3. August. (R. V.) Wir veröffentlichten einen Auszug aus dem russisch-japanischen Scheinvertrag vom 3. Juli 1915 gegen England und Amerika. Der Vertrag ist unterzeichnet von Sazonow und Motono. Der Vertrag stellt sich zur Aufgabe: Den Schutz Ostasien vor der vollständigen Herrschaft irgendeiner anderen Macht mit Verpflichtung zu gemeinsamem bewaffnetem Eingreifen, wobei die Vertragsparteien sich anheftlich machen, keinen Separatfrieden mit dem gemeinsamen Feinde zu schließen. Der Vertrag ist gültig bis 1921. Die Ueberschrift des Vertrages lautet: Scheinvertrag zwischen Rußland und Japan betreffend bewaffnetes gemeinsames Eingreifen gegen Amerika und England im fernem Osten vor dem Sommer 1921.

Die deutschen Berichte

Großes Hauptquartier, 3. August.
(R. V. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Seceresgruppe deutscher Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Horn löst sich ein neuer Frontabschnitt ab. Im Abzug belästigt sich die Geschützartillerie auf Grundstücken und teilweise aufstrebendes Artilleriefeuer.
Seceresgruppe deutscher Kronprinz Rupprecht. Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten v. Böhm in der Schlacht am 1. August trugen zum vollen Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei. Auf unserem alten Kampfgebiete lag bis 11 Uhr vormittags Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie und Kavallerieabteilungen folgten nur unweit und vorsichtig unseren langsam ausweichenden Vorkeilgruppen. Im Kleinkampfe fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu. In der Champagne machten wir bei erfolgreichem Kampfe nordwestlich von Soissons etwa 100 Gefangene.
Leutnant Udet errang seinen 41., 42. und 43. Leutnant v. R. Nichtsofen seinen 31. und 32., Bisefeldwibel Thoms seinen 20. Aufstieg.
Abendbericht
Berlin, 3. August. (R. V. Amtlich.) Keine Kampfhandlungen.
Großes Hauptquartier, 4. August.
(R. V. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht. Während der Nacht auslebende Artillerietätigkeit, die sich südwestlich von Horn und beiderseits der Somme zeitweise in großer Stärke zeigte. Beiderseits von Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich der Ance-

schenden Posten auf das östliche Ufer zurück. In erfolgreichen Vorstößen südlich von Pucobach und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Seceresgruppe deutscher Kronprinz Rupprecht. Kleine Kampfhandlungen. Die Feinde an der Aisne (nördlich und südlich von Soissons) und an der Somme in Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde.
Leutnant Birk errang seinen 28. Aufstieg.
Abendbericht
Berlin, 4. August. (R. V. Amtlich.) An der Front nichts Neues.

Die Armee Wehr hat die Schreckensmeldung La Fere-en-Tardenois-La Ville-en-Tardenois, die sie gegen die stärksten feindlichen Angriffe, insbesondere am Großkampfe des 1. August, fast unerschrocken gehalten hat, ohne sichtbaren wunden Grund aufzugeben und die Rückzugsbewegung zwischen Soissons und Reims fortgesetzt. Wie wir hören war der Plan zu dieser Bewegung schon seit mehreren Tagen festgelegt; sie sollte in der Nacht vom 1. zum 2. August ausgeführt werden. Im wesentlichen ungehindert vom Feinde, der wie der Tagesbericht sagt, nur zögernd und vorsichtig den langsam ausweichenden Nachhutgruppen folgte, ist diese sehr schwierige Operation der Vollendung mit bestem Gelingen ausgeführt worden. Der deutsche Bericht sagt nichts über den Verlauf der neuen Linie und es ist daraus auch nicht erkennbar, ob das deutsche Unternehmen schon zum Abschluß gekommen ist oder nicht. Wenn man (wenigstens in dieser Beziehung) der französischen Meldung glauben darf, dann haben unsere Truppen Soissons und den Crisbisch, Arcy, Coulonges, La Ville-en-Tardenois und Thillois aufgegeben. Der Gefangenverlust ist rein ziffernmäßig nicht groß, freilich wäre die Wiedergewinnung von Soissons (wenn sich die Nachricht bestätigen sollte) für die französische Seceresleistung immerhin ein Erfolg sein, wenn er auch klein wäre im Vergleich zu dem, was noch erreicht hat. Aber in jedem Fall würde der Besitz von Soissons die feindliche Front zwischen Combaigne und Reims erheblich befestigen. Zur Sicherung des Nordostabschnitts von Paris hat also die hochde Gegenoffensive zweifellos beigetragen, wie es ebenfalls unbestritten ist, daß die deutsche Offensive bei Reims durch den Gegenzug der Franzosen aufgehalten wurde. Andererseits steht fest, daß General Koch diesem Ziel (und darüber hinaus der Durchbruchschlacht) enorme Kräfte gewidmet hat. Vom Standpunkt des strategischen Gesamtinteresses der Wehrmacht aus wäre dieser gewaltige Einsatz, der auf anderthalb Millionen und auf einen Verlust von (mit zehn bis zwanzig Prozent höherer als mit gewöhnlich) 150 000 bis 300 000 Mann geschätzt wird, nur dann gerechtfertigt, wenn damit der deutsche Angriffsplan endgültig durchkreuzt wäre, was (wie Hindenburg und Ludendorff feststellten) nicht der Fall ist. Die deutsche Vorkriegsarmee hat ihre Divisionen (in der vordersten Linie zum großen Teil noch dieselben, die die panzerbisherigen Stämme ausgehalten haben) fast in der Hand und operiert mit ihnen; im Augenblick an schmaler Front und in geringer Tiefe geht die Bewegung rüdwärts, aber dieses Rückwärts wird irgendwie ein neues Vorwärts zur Folge haben. Dann wird sich zeigen, ob General Koch gut daran getan hat, sich mit so riesigen Kräften in die Kampflinie der Armee Wehr zu verbeihen.

„Vor dem zweiten Teil“
Rotterdam, 3. August. Die Londoner Blätter melden: Wir haben vor dem zweiten Teil der großen Offensive in Frankreich. Von allen Fronten wird eine zunehmende Beunruhigung gemeldet. Die auch bereits auf die noch ruhig verbleibenden Fronten überangreifen beginnt. — Der „Rein“ meldet: Am Donnerstag, den 1. August, abends, sind die Divisio-

nen der französischen Armee kommissionen von neuem an die Front abgereist. Auch der Ministerpräsident und Kriegsminister haben sich in das Kampfgebiet begeben.

Italienische Verhältnisse für Frontkreis
Zürich, 3. August. Die „Stampa“ meldet: In der kommenden Woche werden militärische Verstärkungen zwischen Italien und Frankreich ausgetauscht. Die „Stampa“ protestiert gegen den Abzug italienischer Truppen von der italienischen Front, da man befürchten müsse, daß eine neue Offensive in Italien bevorstehe. — Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Die Kammer tritt in der ersten Septemberwoche zusammen. Die Regierung wird einen Kreditschritt zur Fortleitung des Krieges fordern, der die Kriegskosten bis zum Frühjahr 1919 deckt.

Eine Luftschlacht im Heimatgebiet
Berlin, 3. August. (R. V.) Ungefährlich durch ihren letzten Mißerfolg vor Koblenz am 10. Juli, verstanden unsere Gegner am 31. Juli wiederum mit starken Kräften einen Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet. Die drei Wälder bei Saarbrücken zum Ziel, um in der friedlichen Stadt Franzen und Kinder durch Bomben zu töten, wie es der höherste Sinn ihrer Völker und die zügellöse Feinde ihrer Feinde täglich von ihnen fordert. Mehrere Gefangene der feindlichen Luftabteilung gegen Saarbrücken vor; sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Fröhlich von dem Seeburgende des deutschen Flugabwehrdienstes erfaßt, wurden sie von einer Kampfbereiten Staffel des deutschen Heimatluftschutzes empfangen, die sie in rückwärtsliegenden Antriebsfeldern in einen schweren Kampf verwickelte. Raum war dieser erkrankt, als der bisher an Zahl unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen Seiten mehrere Staffeln zu Hilfe eilten. Nun entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie an Umfang und Heftigkeit über dem deutschen

Boden noch nicht hatte gefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht und suchte in der Schmelze seiner Flugzeuge Rettung, aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angegriffen hatte, wurde trotz ihrer Gegenwehr rechtlos vernichtet. Bei Saargemünd kürzten die ersten, bei Saaralben weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Um den dritten Teil ihres Bestandes geschwächt, erreichten die Trümmer der englischen Geschwader, immer noch von dem Feuer der deutschen Flugzeuge verfolgt, die rettende Front. Sieben Flugzeuge hatten die feindlichen Geschwader zurücklassen müssen.

Die Sozialisten gegen Clemenceau
Genf, 3. August. Das „Journal de Peuple“ schreibt, es ließe sich deutlich voraussagen, daß die Mehrheit der sozialistischen Kammerparlamenten ein unversöhnbares Nein zu einem Votum gegen Clemenceau zu beantragen entschlossen seien. Die letzte Sitzung der Reichstagen der Kammerparlamenten hätten sich eingehend mit der Absicht der Sozialisten befaßt.

Batikan und Krieg
Lugano, 3. Aug. Angeblich der letzten Jahres- tag der Kriegführung und des vorjährigen Papst Benedikt XV. an die Häupter der kriegführenden Mächte, schreibt der „Observatore Romano“, an hervorragender Stelle: Die päpstlichen Verfassungen, die im ersten Augenblick und wegen ihrer offiziellen Stellung von manchen als wenig politisch von anderen als durchgehende herabgelassen wurden, erbielten nach und nach eine völlige Zustimmung seitens höchstehender Staatsmänner der kriegführenden Mächte. Zunächst wurde die Hauptursache des päpstlichen Auftrages, nämlich der Triumph des Rechtes über die Gewalt, die Freiheit der Meere, die Wahrung und das Schicksal der territorialen Integrität gemäß der gerechten Normen der Völker von politischer Persönlichkeiten ersten Ranges bedingungslos anerkannt; so auch von Wilson, Lloyd George und anderen einflussreichen Politikern. Bei jeder neuen Phase dieses schrecklichen Krieges, bei jeder Erörterung über denselben, bei jeder neuen, durch im vorläufigen Ausmaß, wird sowohl in politischen wie in parlamentarischen Kreisen grundsätzlich der völlige Wiedereintritt in die Weltgeschichte als historische Tatsache von größter Bedeutung und unabweisbar. Nachdem der „Observatore“ die gegenwärtige Lage der sich verändernden Verhältnisse kurz gefaßt, schließt er abgemessen: Nach Jahresfrist erscheint uns der Vorkriegszustand immer mehr nicht nur als vorüberwähliges Schicksal väterlicher Vorfahren und vorüberwähliges Augenblick des heiligen Vaters, in welcher Beurteilung alle von Antiquar überkommenen, nicht nur als weltliche Kundgebung unter höchst politischen Gesichtspunkten, sondern auch als eine historische Tatsache, zum bestimmten und späteren Verlauf der Ereignisse zu beurlaufen, eine Tatsache, die im Weltverlauf immer gewaltiger erstrahlt und im Laufe der Geschichte immer weiterleuchtet. Eine der wichtigsten Seiten verzeichnen wird. Wenn wirklich alle von jetzt an dahin übereinstimmen, daß der kommende Friede gerecht und dauerhaft sein und vermittelt von Vertretern zustande kommen müsse, so sind alle gleichgültig überzeugt, daß die Verhandlungen derselben keine andere als die von Benedikt XV. in seinen vom 1. August 1917 datierten Anrede angekündeten sein können. Somit können der heutige Jahrestag an eine Gegenwart, über welche die zivilisierte Welt, vornehmlich aber die Katholiken, mit Recht sich im Interesse des Weltfriedens freuen sollen.

Die österreichischen Berichte
Wien, 3. August. (R. V.) Amtlich wird veröffentlicht: In der venezianischen Gebietsfront dauert die lebhaftere Geschützartillerie an. Am 31. 7. 18. hat in Schwaben eine unserer erfolgreicheren Jagdflieger, Oberleutnant Franz Vinkler, im Luftkampf den Feind in Albanien gefangen. In Albanien haben auch beiderseits des oberen Deschi Fronten Kampf gewonnen.

Die Erfolge zur See
Weitere 13 000 Tonnen
Berlin, 3. August. (R. V. Amtlich.) In Sperrgebiet westlich England fielen weitere 13 000 Brl. der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer.
Weitere 16 000 Tonnen
Berlin, 4. August. (R. V. Amtlich.) In den Gewässern von Ostland vernichteten unsere U-Boote 16 000 Brl.

Die Lage in Rußland
„Der Reichelwurm in der Weltwirtschaft“
St. Petersburg, 3. August. (R. V.) Amtlich der Ermordung d. August 1918 veröffentlicht „Kronhader“ unter der Überschrift: „Der Reichelwurm in der Weltwirtschaft“ eines Aufsatzes, der nachzuweisen sucht, daß der Reichelwurm von der Entente in ein wabres politisches

Schem gebracht worden ist. Die schwedische Zeitung erinnert an die Ermordung Jansons, dessen Körper noch immer nicht von Geruch befreit wurde. An den Nordenskiöld des englischen Gelehrten in Norwegen gegen Golemet, der sich selbst umgebracht hat, an den Tod in der Grotte von St. Onge an der Küste von Grönland, der den griechischen Herrscher Kaschafas tötete, sowie an die Verhaftung Kaschafas, als dieser in Verdacht stand, für einen Frieden mit den Mittelmächten zu arbeiten. Dann erwähnt das Blatt die Ermordung Jansons und führt im Anschluß hieran fort: Zuletzt die Ermordung Golemet, bei der der Finger der Entente ebenso leicht zu entdecken ist, wie bei der Ermordung Jansons. So wächst das Schuldvermögen der Menschheit mit jedem Tag für Tage. Eine derartige Kampfesweise muß als die Höhe des Demoralisierungsgrades werden. Auch in unseren Zeiten, da die Leidenschaft alle Grenzen überschreitet, kann eine solche Demoralisierung nur den lebhaftesten Wünschen der glückseligsten Welt entgegen.

Moskau und Kiew

Kiew, 2. August. (B. A.) Die weitere Vernehmung der Mitglieder des Generalkommandos v. Giechhorn enthält die Verbindung mit Moskau. Mehrere Personen, die als Zeugen in Kiew in Frage kommen, wurden verhaftet.

Die Engländer beschließen Archangel

Moskau, 3. August. (B. A.) Die "Pravda" meldet, daß die Engländer von Kreuzern aus Archangel beschießen. Das Blatt bringt an der Seite folgenden Aufruf: Die Anwesenheit des englischen Kapitals beschleunigt die Arbeit der Sowjets. Sie werden auch das Arbeitervertrauen in Moskau gewinnen, wenn wir nicht die schizo-kommissarischen Abteilungen des englischen Staates vernichten.

Die schwierige Lage der Räteregierung

Verlin, 3. August. Mit dem Vormarsch der in der Kurmarken liegenden Engländer nach Omsk und mit dem weiteren Vordringen der Tscheco-Slowaken nach Osten wird die Lage der Bolschewiki immer schwieriger. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Entente in enger Verbindung mit den Tscheco-Slowaken an dem Sturz der Räteregierung arbeitet. Sie macht auch gar kein Geheimnis daraus. Die Abreise der Ententeoffiziere von Wolodna nach Archangel war das öffentliche Eingeständnis, daß jede Verbindung mit der Räteregierung abgebrochen werden sollte. Die Mitglieder der Sowjets haben diese Tatsache anscheinend nicht sofort erkannt. Neuerungen des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, Tschischikoff, deuteten darauf hin, daß die Bolschewiki mit dem Savieren der besten Verhältnisse zu machen hofften. Das hat sich geändert und nun muß die "Jawelija", das amtliche Organ der Sowjetregierung, zugeben, daß durch den Vormarsch von Norden, Osten und Südosten der die Räteregierung nach dem Plane der "anglo-französischen Bourgeoisie" unterdrückt werden soll. Als die dringende Aufgabe der Arbeiter und Bauern inländische Krieg zu beenden, der Welt zum Scheitern zu bringen. Ob noch Zeit dazu sein wird, werden die nächsten Wochen lehren. Jedenfalls haben die Bolschewiki ebenso wie während der ersten Verhandlungsperiode in Brest-Litowsk viel wertbare Zeit zur Konsolidierung ihres Landes nutzlos verstreut lassen, indem sie sich der phantastischen Hoffnung hinboten, der Weltrevolution den Weg zu ebnen. Sie haben mit diesem Theoristieren und Savieren nur der Entente den Weg bereitet, die in Gegensatz zu Deutschland kein Interesse daran hat, daß Ruhe und Ordnung wieder in Rußland eintreten.

Die russisch-ukrainischen Verhandlungen

Moskau, 20. Juli. (Vererb. Abordn.-Agentur.) (Vererb.) Die russische Abordnung in Kiew schlug der Ukraine vor, ihr den gewünschten Raum des Brest-Litowsk mit 1 000 000 Einwohnern und die Eisenbahnen Pinsk, Mestschisla und die Station Schobin zu überlassen, wenn die Ukraine damit einverstanden ist, 70 Prozent des Donezbeckens als zu Rußland gehörig anzuerkennen. In der Ukraine leben weniger als 20 Prozent der gesamten Bevölkerung des ehemaligen Rußland, das aus dem Donezbeckens mit Kohle versorgt wurde. Infolge der Vertreibung der ukrainischen Abordnung sind die Verhandlungen in dieser Richtung auf den toten Punkt geraten.

83 Denkmäler für Moskau

Moskau, 1. Aug. (Vererb. Telegr.-Agentur.) Im Auftrag der Sowjets der Volkskommissare hat der Kommissar der Volksaufklärung Panasschew eine Liste zusammengestellt, nach der 83 Personen in Moskau Denkmäler errichtet werden sollen: 45 Politikern und Schriftstellern, nämlich: K. A. Dolguin, Schanin, Dzerzhin, Bukharin, Danilow, Tolstoj, Sokolowski, Kurikow, Tschernyschewski, Perlmont, Belinski.

Die Glocken von Hochwald

Erzählung vom Heimlicht (Sebastian Meyer) 22) Nachdruck verboten.

Der Herr schweig eine Weile, dann sagte er unterweils:
"Mein Bruder, der Balth, ist krank. Ich mein', es kommt mit ihm zum Sterben. Die Zeichen sind da."
"Ja, wie denn? Ist ihm etwas zugefallen? Wo schilt's denn?" tat der Friedl erstaunt.
"Weiß nicht, bin kein Doktor. — Aber du mußt hinaufgehen, Sonneleitner, und mit der Kathrin reden. Jetzt ist sie nicht mehr so hart und schäb' wie früher, der Knochenmann hat sie weich gemacht."
"Wenn ich hinaufgeh', muß ich doch mit deinem Bruder reden."
"Bababab, mein Bruder hat nichts zu sagen, im Leben nichts und im Sterben nichts."
"Was soll ich denn nachher der Kathrin beibringen?"
"Bist vernagelt? Wegen dem Geld für den Kirchenbau sollst du reden. — Eine Sicherheit mußst du haben, unbedingt eine Sicherheit! Die Dinge haben sich geändert, vollkommen geändert."
"Wieso denn? Ist ein Kapital verloren gegangen?"
"Sonneleitner, mach' mich nicht närrisch mit deinen Fragen. Was ist, was ich dir erzähl' ... kommt jüngst der Däumold zu meiner Schwägerin hinauf und will sie kurz krenz dazu bringen, daß sie Testament macht, natürlich zugunsten der Däumold-Sippe. Schaffen läßt sich die Kathrin überhaupt nichts, und wenn zwei harte Peine aneinanderformten, gibt's Feuer. Nicht bloß Feuer hat's gegeben, sondern es hat auch gekracht. Und zuletzt sagt die Kathrin, sie macht Testament, ja, aber die Däumoldskinder kriegen keinen Anovf, sie läßt ihr ganzes Vermögen bei Fuß und Stängel der Kirche. Und richtig, am nächsten Morgen schlupft sie meinen Bruder hinnus zum Gericht, und dort wird etwas geschrieben — Was aufgesetzt worden ist, bring' ich leider nicht heraus. Der Balth hat mir's gern anvertraut, aber die Schwägerin ist zu früh gekommen und hat ihm die Red'

Tomosow, Mettschnikow, Wendelejew) und 14 "Ausländern", darunter Marx, Engels, Bebel, Jaures, Lasagare, Spartacus, Liebering, Grantow, Brutus, Wobens, Marat, Robespierre, Danton; ferner 18 Künstlern, darunter zwei ausländischen: Beethoven und Chopin.

Zur Rettung der Rosenfamilie

Moskau, 3. August. (B. A.) Die Zeitung "E Soj" erklärte, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß das Ministerium des Innern die Kadetten und die Angehörigen der Rosenfamilie, die Witwe und die Töchter des verstorbenen Baron Nikolaus nach Spanien zu überführen. Auf eine Anfrage des Korrespondenten der "Agence Havas" antwortete Ministerpräsident Dato, daß das Madrider Kabinett tatsächlich auf Veranlassung des Königs Schritte in diesem Sinne unternommen hätte.

Eine Rede Lenin's

Moskau, 4. Aug. (B. A.) Am 2. August fanden in Moskau zahlreiche Versammlungen zur Agitation unter den Arbeitern für den Kampf gegen die Gegenrevolution der Tscheco-Slowaken statt. Im burgischen Hausen sprach Lenin. Er führte u. a. aus: Die Feinde der Sowjetrepublik umgeben uns mit einem eisernen Ring. Mittels Betrug und Lüge haben die Engländer Kurman dieß, dann kein eingenommen und erschließen unsere Genossen. In den Tscheco-Slowaken fanden sie Bundesgenossen. Das tschische Geld hat sie angezogen. Wir wollen weder mit den Deutschen noch mit den Engländern und Franzosen ins Fahren. Die Arbeiter halten die Fabriken fest in ihren Händen. Die Bauern werden das Land den Grundbesitzern nicht zurückgeben. Zur Verteidigung dieser Eroberungen erklären wir auch den Krieg allen Warobrennen und Spekulanten, die uns mit einer Hungernot bedrohen. Wir werden alle Vorräte den Spekulanten abnehmen und die armen Arbeiter nicht ihrem Schicksal überlassen.

Der Widerstand der Sowjetregierung

Moskau, 3. Aug. (B. A.) Heute erwidert die neue Nummer der Zeitung "Mir" (Friede), des Organs der Bolschewiki. Im Vorwort führt das Blatt aus: Erschöpft durch einen dreijährigen, wechseligen Krieg und innere Wirren sind wir jetzt nicht in der Lage, mit heiliger Entschlossenheit auf die Fortführung des Krieges, alle diese philosophischen Willens, eisernen Hindernisse, hartnäckigen Lloyd Georges und hysterischen Clemenceaus einzuwirken. Wer verteidigen dürfen wir und gegen wen? Wir sind, in dem man uns abermals hineinzieht will. Wiederum stehen wir am Abgrund eines Krieges für fremde überliche Interessen. Es ist nicht länger, vorauszuversetzen, was für Folgen dieser neue Krieg für das künftige, verarmte, zerstörte Rußland haben würde. Angelehnt dieser grauenigen Perspektive müssen wir entscheiden, ob wir leben wollen: Die russischen Hände haben schon genug Kationen aus dem Feuer geholt für ihre angestrichelten Freude; jetzt sind ihre Hände verdarrt.

Grundung einer Arbeiterbank

Die Gründung einer Arbeiterbank wird, wie bereits gemeldet, in den Organisationsbewegungen endlich erzwungen. Der längst in Essen abgehaltene Genossenschaftsrat des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine hat nach einem Vortrag des Schriftführers Konsumvereine über die Organisation der Selbstverwaltung der Verbraucher in einer Genossenschaftsbank als dringend notwendig erachtet. Man empfindet es in diesen Kreisen als nachteilig, daß die von den Arbeitern ausgebrachten Geldmittel, die sich auf viele Millionen belaufen, vor den Sparkassen und Banken zu unbenutzten Inreden ohne die Möglichkeit einer Veranlagung durch die Arbeiterbewegung verwanzt werden. Durch die Genossenschaftsbank soll die Finanzkraft der

Arbeiter- und Genossenschaftsbewegung generalisiert werden und das Geld wieder im Interesse der Allgemeiner Verwendung finden. Interessiert an dieser Begründung sind die Christlichen Genossenschaften, die Konsumvereine, Gewerkschaften und Jugendvereine, die dem deutschen Arbeiterkongress naheliegenden Angelegenheiten, sowie die im Reichsverband Deutscher Konsumvereine zusammengeschlossenen Genossenschaften. Das Darvermögen dieser Vereinigungen, sowie die mit ihnen verbundenen Sparkassen und schließlich der jährliche Umsatz würden eine gewaltige Summe ergeben, die den an der Genossenschaftsbank beteiligten Organisationen einen wesentlichen Einfluß auf das Wirtschaftsgeschehen verschaffen könnte. Wie in Wien auf dem Genossenschaftstag mitgeteilt wurde, sind die Vorbereitungen für die Errichtung einer solchen Arbeiterbank im Gange. Die in der Welt zusammenwirkenden Kräfte sollen in der Hauptsache für den gemeinsamen Konsumverbrauchs durch Wohnungsvergenossenschaften, sowie für die Eigenproduktion der Konsumvereine nutzbar gemacht werden.

Aus aller Welt

Nieder-Ingelheim, 2. Aug. Vier verstorben im Alter von 75 Jahren Baronin von Erlanger. Ein hiesiges Denkmal hat sich von ihrem früh verstorbenen Sohne, dem Architektorforscher Carlo von Erlanger, die Verstorbenen damit errichtet, daß sie die wertvollen Sammlungen ihres Sohnes der Gemeinde Nieder-Ingelheim vermacht. Die Sammlungen sind in dem hiesigen Heimat-Museum untergebracht.

Darmstadt, 3. Aug. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Güterbahnhof. Ein nach Kranichstein ausfahrender Güterzug überfuhr das Bahnsignal und stürzte am Ende eines Vergleises in eine Liederführung. Der Maschinenführer Phil. Kettig und der Diener Georg Schneider sind tot. Beide sind verheiratet und stammen aus Darmstadt. Sechs Personen des Personals wurden leichter verletzt.

Heppenheim a. M., 4. Aug. Bei der Ausgabe von Rußöl für die Einwohnerschaft stellte es sich heraus, daß in einem Faße nur Hälfte Wasser enthalten war. Diebische Hände hatten vorher das Öl abgezapft und dann als Ausfüllung Wasser hinzugesetzt. — Aus der Oberrealschule wurden nachsicherweise sämtliche Fenstervorhänge — 66 an der Zahl — gestohlen.

Essen. Bei der Festnahme des wegen räuberischer Erpressung gefaschten Malers Gottlieb Bedlischer traf man ihn festgenommen. Bedlischer hat sich auf dem Festnahmeort in die Hände der Polizei geschossen und griff den Beamten tödlich an. Beide kamen zu Fall, wobei Bedlischer zu liegen kam und den Beamten zu ernsthaften Verletzungen. Dieser sah sich nun gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen und gab zwei Schüsse auf Bedlischer ab; an deren Verletzungen ist Bedlischer darauf verstorben. Bedlischer war wiederholt mit Diebstahl verurteilt.

Kaldenkirchen, 1. Aug. Zwei verdächtige Personen wurden in Lobberich festgenommen und zum Verhör nach Kaldenkirchen auf das Grenz-Durchschuß-Büro gebracht. Während ihrer Vernehmung jagten beide plötzlich einen Revolver und jagten sich eine Kugel in die Schläfe. Einer war auf der Stelle tot, während der andere in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Wo er Montag ebenfalls gestorben ist. Neben der Personalkarte schwebt noch ein gelbemittelsvolles Dankschreiben, das es sich um Spione handelt.

Bulda, 3. Aug. Hier ist der größte Teil des vor etwa 15 Jahren erbauten Provinzialamtgebäudes durch Selbstentzündung des Heues niedergebrannt. Größere Vorräte an Weizen- und Laubheu sind verbrannt.

Eisenach. Eine falsche "Schweizer", die seit einiger Zeit ihre Laufbahn trieb, wurde von unserer Polizei festgenommen. Die jugendliche Schweizerin, aus Weimar kommend, hatte sich richtige Schweizertracht zugekauft, benahm sich aber keineswegs als Schweizer. Sie war in einem hiesigen besseren Gasthof abgestiegen, wo sie verhaftet wurde.

Jena. Wie die Jenerenser "Freien" Zeitung, ein Blatt der arbeitenden Turner, berichtet, hätte der Senat der Universität Jena im vergangenen Wintersemester das Tragen von Volkscouleur verboten, weil die Arbeiter der Reichswerke daran Anstoß genommen und daraufhin die Firma Heit bei der Universität beschwerde eingeleitet hätte. Es fällt uns schwer, dieser Dar-

stellung Glauben zu schenken, denn es wäre doch wirklich kaum zu verstehen, daß der Senat schließlich einer Laune von Arbeitern zu Liebe einen alten studentischen und Arbeiter ganz einwandfrei Brauch unterlag hätte. Allerdings ist der Jenerenser Senat in dieser Beziehung unheimlich besonnen. Wir erinnern nur daran, daß es seit langen Jahren bis zum heutigen Tag der falschen farbentragenden Verbindung Sugambria verboten ist, ihre Farben auf der Straße zu tragen, weil diese den schlagenden Korporationen eintrug nicht täte. Man sollte freilich annehmen, daß dieser lächerliche Standpunkt heute, nachdem sich in vier Kriegsjahren die nichtschlagenden Studenten fürs Vaterland genau so tapfer prägen haben wie die Mitglieder der schlagenden Verbände, überwinden sei. Es scheint aber, daß sich der hohe Senat in Jena jetzt noch nicht zu einer Aufhebung des unberechtigten Farbenvorbots für die Sugambria entschließen kann, obwohl fast am ungemindert ist, daß die schlagenden Jenerer Korporationen, deren Stellungnahme einst für den Senat maßgebend war, wegen einer solchen Verfügung jetzt noch irgendwelchen Einspruch erheben würden. Denn man darf wohl voraussetzen, daß auch ihre Mitglieder inzwischen etwas vom Geist der Toleranz gelect haben, der ihnen früher fehlte.

Berlin. Ein Opfer des Spielens ist hier der Buchhalter Bartel geworden, der vor einigen Tagen die spanische Krankheit vorliefte. Von seinem Bosen in einem Berliner Hotel fernzubleiben und nach Unterschlagung von fünfzigtausend Mark verschwinden zu können. Er wurde in einem Café verhaftet. Man fand bei ihm für über zehntausend Mark Wertpapiere von der Kennzahl. Der Verhaftete hatte bereits einen Rechtsanwalt aufgesucht, um durch ihn die Hotelleitung bitten zu lassen, von einer Anzeige Abstand zu nehmen, weil er das verurteilte Geld zurückerstatte werde. Für den Fall der Ablehnung der Bitte und seiner Festnahme aber hatte er den Anwalt gleich mit seiner Verzeihung beauftragt.

Wien, 3. Aug. Durch eine Bande gewerbemäßiger Diebe wurden aus dem Lager eines hiesigen Spieltheaters eine Anzahl Karten, die von der japanischen Botschaft bei Beginn des Krieges aus dem Japan dort hinterlegt worden waren und kostbare Besitztümer im Werte von mindestens einer Viertelmillion Kronen erbehalten, gestohlen. Der ganze Sachverhalt wurde nun durch einen Sicherheitswachmann bei einem Zudertvarenhändler im 17. Bezirke festgestellt. Alle an dem Diebstahl beteiligten Personen wurden verhaftet.

Aus der Provinz

Oberlahnstein, 3. Aug. Bei der gelrigen Stadterordnetenitzung wurde Herr Fabrikbesitzer Georg Adbecke zum Magistrats-Schöffen gewählt.

Frankfurt a. M., 3. Aug. (Bachkommando und Hamsterfahrten.) Von antlicher Seite wird mitgeteilt: "Diese Hamsterfahrten in die Umgebung namentlich in die Weierau, nehmen einen derartigen Umfang an, daß sie bedenkliche Wirkungen zur Folge haben. Es bleibt nicht dabei, daß die in Scharen mit der Bahn ankommenden Städter einige Hund Kartoffeln hamstern, sie eignen sich eigenmächtig an, was sie gerade finden. Die wenigen Äpfel werden von den Bäumen geholt, die Spätkartoffeln aus den Feldern gerissen, Körnertracht aus den aufgestellten Häusern und die Wehren von den Halmen. Den Landwirten wird dadurch schwerer Schaden zugefügt. Die Zustände sind demnach unerträglich, daß strenge Maßnahmen notwendig geworden sind. Auf den Stationen werden nunmehr militärische Bachkommandos angesetzt, die angreifen sind, auch schärflich gegen den Anflug eingreifen. Wer sich also nicht Unannehmlichkeiten aussetzen will und eventuell Bestrafung, wird gut tun, Hamsterfahrten zu unterlassen."

Frankfurt a. M., 4. Aug. Drei überlebte der Kriegerkrieger wurde ein dreijähriger Knabe von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Königsberg, 2. Aug. Das Amtsgericht hat dem Bäckereibesitzer, daß die Stadt Königsberg bei der Zwangsversteigerung des Bäckereibesitzer (früher Hotel Pfaff) abgegeben hatte, den Zuschlag erteilt.

keine Rede. Die paar Tausender leidet's auf unserm Gut schon noch. Und wenn der Bau einmal unter Dach kommt, sieht Geld von allen Seiten herbei."
"Babaha, Geld von allen Seiten! Keinen Kreuzer darfst du erwarten, solange du nicht Farbe besinnst. Die Leute glauben, du bist eine gute heimliche Geldquelle, welche nimmer ausgeht. Ruht einmal den Mund öffnen und sprechen: So und so viel hab' ich geleistet, jetzt tut ihr das eurige! Dann besinnen sich vielleicht auch andere auf ihre Pflicht."
"Das ist mir zu drobig. Es wär' eine Schand', mich so herauszurufen."
"So! Und du willst den Leuten ein gutes Beispiel geben? Ein schönes Beispiel, von dem niemand etwas weiß!"
"Es werden sich schon herausfinden."
"Dafür sind sie zu blind, und du tust alles, um sie noch blinder zu machen. Sonneleitner, was auf, was ich dir sag'. Wenn du den Leuten nicht reinen Wein einschenkst, dann tu' ich's für dich und mach' es in der ganzen Gemeinde sündlich, wie die Sachen liegen."
"Sey, das wirst du in keinem Falle tun!" brauchte der junge Mann auf: "anvertraute Geheimnisse auszuverkaufen, ist unehrlich."
"Du hast mir nichts anvertraut, was ich nicht schon längst mit meinem gesunden Verstand herausgebracht hab'. Ich hab' mit meinem Wort: Entweder du gehst mit mir hinauf zur Schwägerin, sagst ihr die ganze Wahrheit und schaffst dir Sicherheit wegen dem Geld, oder morgen um diese Zeit ist die Geschichte in allen Dörfern bekannt als Zweibrücken hinunter — das eine oder das andere 'grad' wär' da lieber hab'."
"Aber jetzt, wo der Balth schwer krank darniederliegt, ist doch die unpassendste Zeit, der Kathrin mit Geldhändeln lästig zu fallen."
"Im Gegenteil, es schickt sich jetzt. Ebevor die Leutestehen, müssen die zeitlichen Dinge in Ordnung gebracht werden."
"Ich will hinaufgehen, den Balth zu besuchen, schauen, wie's mit ihm steht," gab der Sonneleitner halb nach.
Eine Stunde später waren die Leiden dröben im Oberesoberbergerhof. Als der Friedl an das Bett

verfielen. Jetzt läßt sie ihn nicht mehr allein.
"Wenn die Sack' gefüllt ist, kann's nimmer leben, und wir brauchen den kranken Däumler nicht zu belästigen."
"Mit dem Balth haben wir nichts zu schaffen, sondern nur mit der Kathrin. — Was geschrieben ist, bleibt eben noch die Frage, und wir müssen eine Sicherheit haben. Ich mein', du sollst dich vor allem um eine Sicherheit kümmern, da du viele tausend Gulden in Kirchenbau drinnen und deinen Hof darselbst hast."
"Der sagt das?" brauchte der Friedl auf: "du wirst doch nicht jedem Klatsch glauben."
"Sonneleitner, ich bin ein alter Fuchs und hab' eine gute Witterung: ich weiß genau, wie deine Sachen stehen, und mich schlägst du nicht blind. Uebrigens hast du früher einmal Andeutungen gemacht, die einem Wunden die Augen öffnen, wenn nachher das viele Geld daherkommt."
"Und wenn ich meinen Hof einsezt hast", gab der Friedl klein bei, "so hab' ich so Deckung im Kirchenbaufonds; ich schreib' mir alles genau auf, was ich ausgegeben hab'."
"Babaha, der Kirchenbaufonds! Da sieht man wieder, was du für ein großes Kind bist. Auf den Kirchenbaufonds leihst du kein Ruß ein, sondern, weil nichts bräunen läßt; und du leihst auf diesen Schaden die Unmasse gutes Geld."
"Der so eine Unmasse hab' ich nicht ausgegeben, und der Segen Gottes wird mir's doppelt berechnen."
"Den Segen Gottes laß ich schon gelten; als Obmann des Bauauschusses mußst aber mit festen Fikeln rechnen."
"Redn' du mit festen Fikeln, wenn ... wenn ... Ah, was, Geld, Geld hat her müssen und zwar schnell! Wo greiffst denn in der Not hin, als zu dem, was am nächsten liegt? — Uebrigens muß der, welcher von anderen Dingen verlangt, selbst mit gutem Beispiel vorausgehen."
"Mit gutem Beispiel vorausgegangen bist du schon längst. Du hast von allem Anfang weit mehr getan, als deine Pflicht war. Andere haben auch Pflichten und vielleicht größere als du. Warum sollst du da selbst groß für die armen aus's Spiel leben?"
"Haus und Hof aus's Spiel setzen! Davon ist

des kranken Bauers trat, merkte er sogleich, daß die Dinge sehr schlecht standen. Der Balth war von einem Anfall seines alten Herzleidens heimgeerast worden, und die fortwährenden Krämpfe hatten ihn so geschwächt, daß er die Kurufe seiner Umgebung nur mehr durch Schreie zu erwidern konnte. Hin und wieder sprach er auch nach Luft wie ein Fisch im Trocknen. Kathrin, sein Weib, hatte alle Hoffnung verloren. Planlos rannte sie im Hause herum, sämte und keite mit den Diensthöten, sich sich dann wieder jämmerlich neben dem Krankenbett nieder und verfluchte durch ihr wildes Getue den Zustand des armen Gatten. Eben jetzt hielt sie die Rechte des Kranken zwischen ihren großen fleischigen Händen und schrie über das Bett hin:
"Aber nein, Balth, sterben darfst du nicht! Hörst du? Das Kreuz darfst du nicht antan! Wenn's schon zum Sterben ist, dann laß mich voraus. — Sei still, Balth, tu' nicht reden! Ruht nicht so unsinnig im Bett hin und her, du wirst dich doch überamühen ... Wie oft hab' ich es dir gesagt, du mögest dich halten und besser auf dich schauen. Aber nein, nein, alles Reden und Weinen war umsonst, jetzt in den Wind geschrien! Jetzt hat es, jetzt hast es: So geht's, wenn man nicht folgt und alles nach dem eigenen Willen richtet. Du bringst mich und dich frühzeitig unter die Erde ... Balth, Balth, sag' einmal, gehst nicht besser? Geh, du bist nicht mehr schwach wie in der Zeit? Geh nicht?"
Fast unwillig unterbrach der Sonneleitner das Gegeire des leidenschaftlichen Weibes, indem er fragte:
"Hast ihr den Kranken schon verheben lassen? Hat er die Sakramente empfangen?"
"Am Gotteswillen, verheben lassen!" freizität die Frau, "jeweil mich's doch nicht sein? Zum Verhebenlassen ist noch Zeit. Sterben tut er nicht, der Balth. — Der Doktor hat gesagt, es wär' keine Gefahr."
"Kathrin, Leben und Sterben ruhen in Gottes Hand," sagte der Friedl ernst: "besser, man läßt sich zu verheben als zu stül, und wegen des Sakramentes braucht niemand zu sterben."
(Fortsetzung folgt.)

Aus Wiesbaden

Lebensmittelverteilung

Unser Leser werden an dem Magistrat ver-
pflichteten Lebensmittelverteilungsplan aufmerksam
gemacht. Es gelangen von Montag ab, in den Ver-

Montabaur, 1. Aug. (Allgemeine Erbs-
krankenfasse) Die diesjährige Sitzung des Aus-
schusses fand in Selersort. Die nur mäßig be-

Neudorf, 2. Aug. Dem Polizeidirektor Nikolaus
Wol von hier wurde das Verdienstkreuz 2.
Klassen verliehen.

Reinwein
Aus dem Rheingau, 1. Aug. Der Juli war
für die Reben und Trauben ein glücklicher Monat; er
war wärmer als der Juni. Die Trauben haben
noch gute Fortschritte gemacht. Noch sind dieselben
gegen das Vordringen von etwa 14 Tage zurück, aber sie
sind gesund und gehen vorwärts. Der Vollmond hat
den so nötigen Regen in reichlicher Menge gebracht.

Aus dem unteren Rheingau, 4. Aug. Mit
dem derzeitigen Stande der Weinberge ist man im All-
gemeinen zufrieden. Das ungünstig verlaufene Wä-
terwetter hat den anfanglich sehr reichen Anlauf etwas
gemindert, jedoch ist der Schaden durch Abfälle nicht
so schlimm, als man befürchtete, so daß es immerhin
noch ziemlich Wein geben wird. Das Laubwerk und
die Trauben sind bis jetzt gesund; letztere wachsen zu-
nehmend und haben bereits Erbsenblüte erreicht. Die
Nachfrage nach noch lagernden Weinen ist fortgesetzt
hoch, wobei die Produzentenkeller bis auf wenige
Ausnahmen gedrückt. Die Preise haben eine weitere
Steigerung erfahren.

Auszeichnungen
Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet
Geheimer Rat Wendel (Seelenberg), 1. Klasse.
Geheimer Ratentrat Georg Hermann (Wies-
baden).
Majorität Johann Schaub (Wiesbaden).
Lehrmann Emil Kopp (Hollgarten).
Emil Kopp (Weisenheim).

mit deutschen Kriegsgefangenen und Zivilver-
schickten in Rußland durch Vermittlung eines
neutralen der deutschen Rote-Kreuz-Kommission und den
Unterkommissionen bestehender Kurierdienste.
Um eine Nachrichtenübermittlung zwischen Kriegs-
gefangenen und Zivilverschickten einerseits und der
Weimat andererseits zu fördern, hat das deutsche
Rote-Kreuz in Moskau eine Zentralpoststelle für
die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und
ihre Angehörigen eingerichtet. Jedem Kriegs-
und Zivilgefangenen ist es gestattet, zweimal
monatlich eine Postkarte nach der Heimat zu senden.

Postverkehr
Der Moskauer Postverkehr hat sich in den letzten
Tagen wieder etwas gehoben. Die Postkarten sind
jetzt wieder in größerer Menge zu bekommen.
Die Postkarten sind jetzt wieder in größerer Menge
zu bekommen. Die Postkarten sind jetzt wieder
in größerer Menge zu bekommen. Die Postkarten
sind jetzt wieder in größerer Menge zu bekommen.

Neues Museum
Der Moskauer Kunstverein Wiesbadener Ge-
sellschaft für bildende Kunst eröffnete am gestrigen
Sonntag eine neue Ausstellung, die Bilderspek-
tation von Edmund Habers Wiesbaden. E. D.
Klingner-Stuttgart, Radosz Boger-Wiesbaden,
Pauline Awaritz-Frankfurt a. M., Albert Seeb-
mann-München, Karl Wölfer-Halle a. S., Glenn
Lohmer von Nord-Dröden (Wostok), Willy Steger-
Berlin (Wostok), außerdem Einzelwerke von van
Diemen, Hubl, Ebers-Alber, Hauser, Joell, Frisch,
Kallwasser, Margarete Ross, Marie Koenen, Paula
Höller, Salomo, Exner, Odoiw Wilh, Billinet,
Pimmermann-Heinricher und graphische Arbeiten
von Holler, Eubojshis, Kulot, Ulrich und der
Künstlergruppe Chemnitz enthält. Ferner konnte
die Ausstellung noch bereichert werden durch eine
Sammlung etlicher deutscher und holländischer alter
Meister des 15. und 16. Jahrhunderts und durch
kunstgewerbliche Arbeiten von Hedwig Bruggmann
und Voite Akerbach. Die Ausstellung ist geöffnet
wochentags von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 10
bis 1 Uhr.

Juristenüberfall
Die Ausfahrten für die Juristenlaufbahn sind,
wie in einer Aufschrift im „Tag“ aus Jachreisen
dargestellt wird, sehr anhängig. Es heißt dort:
Für die Juristen ist nicht nur kein Mangel zu be-
fürchten, sondern es ist ein derartiger Überfluß
vorhanden, daß der Staat sich überflüssig fühlen
könnte, die immer mehr ansteigende Zahl einzu-
dämmen, als noch einen neuen Anreiz zum Er-
greifen der Juristenlaufbahn zu schaffen. In
Preußen haben, wie der Minister im Frühjahr im
Abgeordnetenhaus bei der Etatberatung mit-
teilte, von den vorhandenen 3500 Gerichtsbeamten
bei Beendigung des Krieges nur etwa 50 Aussicht
auf Anstellung, während 3000 überflüssig bleiben
und weiter warten müssen. Dabei ist es jetzt schon so
weit gekommen, daß Professoren das 10. Lebensjahr
erreicht oder überschritten haben, bis sie zur An-
stellung dran sind. Da das Aufstehen in die
höheren Gehaltsstufen sich nach dem Zeitpunkt der
Anstellung richtet, kommen diese Kandidaten auch erst
in sehr spätem Lebensalter in den Genuss des
höheren Gehaltes, und Aussicht auf Beförderung
haben sie nach menschlichem Ermessen überhaupt
keine.

Neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Ruhr
Zur Bekämpfung der Ruhr hat der preussische
Minister des Innern neue Maßnahmen in einer
Verfügung an die Regierungspräsidenten ange-
ordnet. Sie sind durch die wärmere Jahreszeit be-
dingt. Im vorigen Jahre wurde eine gemeinver-
ständliche Belehrung darüber ausgearbeitet. Diese
soll in öffentlichen Anstalten, Volkshochschulen,
Fabrikräumen, Krankenhäusern usw. ausgehängt
und leicht verbreitet werden. In öffentlichen und
schulischen Anstalten, die vielen Personen zugäng-
lich sind, in Schulen, Fabriken usw. sollen der
Griff am Wasserhahn und die Türklinken mit Seifen-
oder Stoffstücken umwickelt werden, die dauernd
mit Sublimatlösung gesättigt zu halten sind. Es
sollen dort auch Schüsseln mit Sublimatlösung
aufgestellt werden, damit die Benutzer die Hände
darin abspülen können.

Geheer Diebstahl
In der Nacht zum Sonntag zertrümmerten Epig-
naden in einem Bijouteriegeschäft der Wilhelm-
straße die Erbschneide und raubten für etwa 2700 Mark
Geld und Schmuck.

Annunzieren
Kranklerabend. In einem Krankerabend haben
sich Oberlehrer und Lehrer versammelt und
Kranklerabend. In einem Krankerabend haben
sich Oberlehrer und Lehrer versammelt und
Kranklerabend. In einem Krankerabend haben
sich Oberlehrer und Lehrer versammelt und

Letzte Nachrichten

Eine neue Schlichtung
Bern, 3. Aug. Die Einnahme von
Sollons wird hier als eine arbeits-
mäßige Kriegshandlung angesehen. Man ist
der Meinung, daß die Stimmung von Sollons im
Viere Hindenburgs liegt und daß die gegenwärtige
an der Front eingeleitete Rückzugsbewegung
den Auftakt zu einer neuen Bewegungs-
schicht größeren Stiles bildet.

Renouard über 1918
Genf, 3. Aug. Renouard erklärt in der „Hu-
manität“, Frankreich habe ein Anrecht zu wissen,
worauf die Regierung ihre Versicherung gründet,
daß das Frühjahr 1919 die entscheidende
Wendung bringen werde. Es wäre eine schwere
Verfehlung, wenn man solche Hoffnungen nur er-
regte, um das Mißverhältnis wegen der Ein-
scheidung der Achtjährigen zu dämpfen.

Ein Befehl des Admirals Scheer
Galle (Saale), 3. Aug. Folgendes Befehl
hat die „Saale-Zeitung“ von Admiral Scheer
erhalten: „Reiben wir unbedeutend und zurecht-
fertigt auf dem Wege der Kraft, dann wird unsere
Zukunft vor britischer Dabotz und Raubstahl sicher
sein. Der Deutsche ist zu gut, um von Eng-
land getrennt zu werden.“

Im Flugzeug nach Albanien
Berlin, 3. Aug. In den erfolgreichen öster-
reichischen Angriffen in Albanien meldet Veon-
hardt Adelt dem „Berliner Tageblatt“, daß der
dortige Oberkommandierende Pfarrer-Pallin
sich mit einem Flugzeug aus Wien in
das albanische Hauptquartier be-
geben hat, um den Vorkampf persönlich zu leiten.
Er hat für seine Reise nur so viel Stunden ge-
braucht, als Eisenbahn, Schiff und Auto Tage
gebraucht hätten.

Ein irisch-schottischer Tunnel?
Zürich, 3. Aug. Der Schweizer Prestele-
graph meldet, daß das Parlamentmitglied für
Liverpool Edward der britischen Regierung den
Plan zum Bau eines Tunnels unterbreitet habe,
der die irische und die schottische Küste miteinander
verbinden soll.

Die Ausschicht in Amerika
Kirkiana, 4. Aug. In Amerika ist eine Organi-
sation begründet worden, deren Zweck es ist, den Pa-
nathioner zu unterstützen. Die Panathioner werden als
gelbe Bande bezeichnet. Die neue Organisation
umfaßt Knaben, die liberaler benimmt sollen, um
Gehörnde zu belächeln und dem die Belächelten zu
denutzen. Der Sekretär des Staates Rowwell sandte
allen Bürgermeistern und Polizeimeistern folgendes
Schreiben: „In allen Städten und allen Dörfern wer-
den Detektivorganisationen sein, die alle Bürger, Aus-
länder oder andere herausfinden sollen, die Anrede
verbreiten, indem sie die Regierung und die Krieg-
führung kritisieren. Ich gebe heute dieser das ganze
Land umfassen Bewegung meine Empfehlung und
hoffe, daß die Inhaber der Amtsgewalt und die
lokale Presse die Organisationen unterstützen werden.
Jeder Amerikaner sollte diese große Organisation unter-
stützen.“

Ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug
Braunau, 2. Aug. In der Nacht
zum Freitag wurde laut „Landesbote“ bei Station
Dalmat auf einen aus dem Osten kommenden
Rhein-Ruhr-Express ein Anschlag ver-
übt. Die Schienen waren durch Bomben an
einem Hause Schienen veripert worden.
Der Lokomotivführer bemerkte rechtzeitig das
Hindernis und brachte den Zug so schnell zum
Stehen, daß nur wenige Wunden über die Schienen
wegfuhren. Die Unfälle kamen mit dem Schrecken
davon.

Briefkasten
J. K. in D. Der 7. August 1863 fiel auf einen
Freitag, der 11. Oktober 1889 ebenfalls auf einen
Freitag.

Finanzieller Wochenbericht von Gebr. Krier,
Bankgeschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.
Bericht 711

5. August 1918.
Das Publikum scheint sich an die erhöhten Sätze
des Aktienmarktspiegels schon gewöhnt zu haben.
Diesen Eindruck gewinnt man, wenn man sieht,
wie im Laufe der letzten Woche die Umsätze, die sehr
zusammengedrückt waren, sich wieder etwas be-
lebten, und zwar namentlich an den beiden letzten
Tagen der Woche. Als unerschütterliche Beweise
der erhöhten Börsevertrauen alandi man allerdings
zu bemerken, daß schon Aufträge in geringer Höhe
die Kurse nach oben oder unten beeinflussten. Die
dem auch bei Bodensturz zeigte der Verkehr
ein ausdauerndes festes Gedärge.

Von Rentenwerten fanden Gesellschafter,
Deutsch-Luxemburger, Pöny und Bismarckhütte
Bemerkung. Auf dem Markt der Rentenwerte
wurden Automobilaktien, namentlich Daimler und
Benz, zu erhöhten Kurzen lebhaft gekauft. Auch
rheinische Metallwarenfabrik-Aktien konnten sich
erheblich im Kurse bessern. Schiffahrtaktien ver-
kehrten in guter Haltung zu höheren Kurzen.

Deutsche Aktien weisen größere Abweichun-
gen von den Kurzen der Vormwoche nicht auf. Aus-
ländische Rentenwerte zeigten zum Teil feste Hal-
tung.
Auf dem Devisenmarkt schwächte sich der Kurs
für Auszahlung Wien um ungefähr 2 Mark ab.

KURSBERICHT
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden
New Yorker Börse 2. Aug. New Yorker Börse 2. Aug.

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse
für telegraphische Auszahlungen 2. August 3. August

Ankauf von russ., ungar., serb., italien., portugies.
argentin. und Victoria Falls Coupons
(Gestempelt und d. Vorgesamten polen)

Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden
Reichsbank Giro-Konto Fernruf 711 Rheinstraße 95
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier,
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als unerer
Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaffären. Ver-
mittlung v. Feuer- u. Lebensversicherungen. Ankauf von
Mandatsch. Anleihepapiere zu unserer Kasse stets vorrätig.
- Coupons-Einlösung, auch vor Verfall, Coupons-Bezugung.
- Verschüsse auf Wertpapiere. - An- und Verkauf aller
sollichen Bausachen und Geldwerte, sowie Ausführung aller
übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- u. Verkauf v. Wertpapieren im freien Verkehr

HEINRICH NEIST
MARIA NEIST
geh. Kilian
Vermählte
Wiesbaden, 4. August 1918

Danksagung
Herzlichen Dank Allen für die
Hilfsvolle Teilnahme an dem schmerz-
lichen Verluste unseres lieben Vaters.
Ganz besonderen Dank dem Katho-
lischen Männerverein und dem Katho-
lischen Arbeiterverein.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Fischbach
und Kinder.
Wiesbaden, den 3. August 1918.

Registrieren
mit einer weibl. Hilfskraft zu besetzen. Genauigkeit,
Zuverlässigkeit und gute Deutschkenntnisse Bedingung.
Kandidaten mit Gehaltsanforderungen, wünschenswert
Photographie sind umgehend einzuschicken. Nur solche
Bewerberinnen sollten sich melden, die im Besitze aus-
gezeichneten Zeugnisse sind und eine ähnliche Tätigkeit
nachweislich bereits ausgeübt haben.
Intendantur der Agl. Schauspieler.

Fuhrmann und
Lagerarbeiter
H. G. E. & A. Ruppert,
Wiesbad., Dohlemstr. 1
Gesucht für sofort od. 1. Sep.
ein fleißiges, junges
Mädchen
zur Nachhilfe bei allen Haus-
arbeiten. Einiges Kenntnisse
in Nähen u. Züden erwünscht.
Etwas Höhe mit Familien-
anschluss nicht ausgeschlossen.
H. R. K. Huber, Pflanzstr.
Wesl. R. G. Friedrich-Str. 41.

Vorwirdel
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

S.GUTTMANN
Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe • Wiesbaden, Langgasse 1-3

Lebensmittelverteilung.

I. Warenausgabe.

Auf die vom 5. August bis 11. August gültigen Wochenfelder (Nr. 32) der Lebensmittelkarten werden verteilt:

- 50 gr Butter z. Preis v. 45 J je 50 gr
- 300 gr feiner Zucker " " 42 " " Pfd.
- 75 gr Kartoffelgrieß " " 60 " " "
- 100 gr Teigwaren " " 80 " " "
- 125 gr Raggisuppen " " 100 " " "
- 250 gr Auslaudemarmelade 160 " " "
- 250 gr Kaffee-Ertrag " " 200 " " "
- 125 gr Getreide-Kaffee " " 52 " " "
- oder 1 Paket Kaffee-Essenz " 50 " " Paket
- 250 gr Rübenfauerkraut " 25 " " Pfd.
- 3 Pfd. Frühkartoffeln " 15 " " "
- 250 gr Fleisch u. Wurst geg. Fleischmarke 1-10

Außerdem Sonderverteilung:

- 100 gr kondensierte Milch, lose abgemessen, in den Buttergeschäften 43-46 zum Preise von 53 Pfg. je 100 gr
- 100 gr Limburger Käse zum Preise von 25 Pfg. je 100 gr in den Buttergeschäften 22-46.

II. Verkaufseinteilung.

Gruppe:	Fleisch:	Butter, Milch, Käse:
M-Q	Samstag 8-9 1/2 Uhr	Freitag 8-10 1/2 Uhr
R-S	9 1/2-11 1/2 "	10 1/2-1 "
T-U	11 1/2-1 "	11-1 "
A-D	2-3 "	4 1/2-6 "
E-H	3-4 "	Samstag 8-10 "
J-L	4-5 "	10-12 "
M-Z	5-5 1/2 "	12-1 "

Nachmittage:

A-E Donnerstag vormittag N-So Freitag nachmittag
 F-M Freitag nachmittag Sp-Z Samstag vormittag
 K-Z Freitag nachmittag A-Z Samstag nachmittag

III. Mitteilungen.

Fleischlose Woche. Sämtliche Fleischmarken mit dem Aufdruck „19. bis 25. August“ sind ungültig. Die Käufer haben diese Marken bei dem am 10. August d. S. stattfindenden Fleischverkauf zusammen mit den an diesem Tage gültigen Wochenmarken von den Fleischarten abzutrennen und an das Fleischamt abzuliefern.

Frühkartoffeln. Die Abgabe der Frühkartoffeln erfolgt von Montag ab. Wegen der geringen Anfuhr können die Hotels, Kaffeehäuser und Pensionen vorläufig noch nicht beliefert werden.

Wiesbaden, den 4. August 1918.
 Der Magistrat.

Städtischer Holzverkauf

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 24. Juli d. S. über die rechtzeitige Eindeckung der Zentralheizungen und Daushaltungen mit Brennholz gelten vom 12. August d. S. ab folgende Brennholzpreise für einen Zentner:

- für Holz ab Lager 5.75 Mark;
- für Holz aus Haus 6.25 Mark;
- für Holz ins Haus 6.50 Mark.

Für Holz in nur 15 Zentimeter Länge erhöht sich der Preis um 25 Pfg. für den Zentner.

Bis zum 12. August bleiben die bisherigen Preise:

- ab Lager 4.50 Mark;
- aus Haus 5.- Mark;
- ins Haus 5.25 Mark.

für den Zentner bestehen.
 Kasse für den Holzverkauf: Dogheimerstraße 9, Zimmer 1.

Wiesbaden, den 3. August 1918.
 Der Magistrat.

Nachlaß-

Möbiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Carl Jppel versteigere ich am

Mittwoch, 7. August,

vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in der Villa

Biebricher Straße 32, 1. Etage

folgende zum Nachlaß des Fräulein Vertha Habel gehörige gut erhaltene Möbilargegenstände, als:

schm. Stuhlstuhl v. Schiedmeyer, schm. Bohnenschm. Einrichtung, best. aus: Bettsofa, Spiegel, Tisch, Sofa, 2 Sessel u. 4 Stühle mit Seidenbezug, div. antike eingelegte Möbel, als: Schreibbüro mit Aufsatz, Näh-, Spiel- und Sofa-tische, Uhren, venez. Spiegel, Plüschgarnitur, Sofa, Ottomanen, alle Arten Tische, Stühle, Kommoden, Konsolen, Bücher, Kleider- und Wäschechränke, Schreibsekretär, 2 ant. eingelegte Niedermeier-Betten mit Nachtschän, 2 nub. Betten, Decken, Bilder, Bücher, Spiegel aller Art, Teppiche, Seiden-Portieren, Kleinmöbel aller Art, Ripp- und Aufstellgegenstände, antike Gläser, Porzellan (vorwiegend Höchst), Bedarfsgegenstände, Glas, Kristall, Küchen- und Kochgeschirr und Hausgeräte u. dgl. m.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage vor Beginn.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator
 Schwalbacherstr. 23 Wiesbaden Telefon Nr. 2941

Verkauf von Kartoffeln.

Geschäft

Nachstehende Geschäfte sind zum Kartoffelverkauf zugelassen:

1. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Ellenbogengasse 7
2. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Adolfsstraße 3
3. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Adolfsstraße 3
4. Adolf Harth, Albrechtstraße 11
5. Adolf Harth, Albrechtstraße 38
6. Adolf Harth, Moritzstraße 16
7. Beamten- und Bürger-Konsumverein, Dranienstraße 14
8. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Dranienstraße 1
9. Adolf Harth, Karlstraße 35
10. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Niehlstraße 5
11. Adolf Harth, Schwalbacherstraße 41
12. Schwane Nachf., Schwalbacherstraße 57
13. Beamten- und Bürger-Konsumverein, Emserstraße 2
14. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Hellmündstraße 45
15. Adolf Harth, Hellmündstraße 31
16. Adolf Harth, Bellmündstraße 45
17. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Heleneustraße 25
18. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Vertramstraße 9
19. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Bismarckring 19
20. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Westendstraße 3
21. Adolf Harth, Schornhorststraße 32
22. Beamten- und Bürger-Konsumverein, Schornhorststraße 27
23. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Gneisenstraße 11
24. Adolf Harth, Wülloustraße 2
25. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Roonstraße 21
26. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Guitan-Adolfstraße 17
27. Adolf Harth, Ludwigstraße 10
28. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Adlerstraße 58
29. Adolf Harth, Adlerstraße 45
30. Adolf Harth, Römerberg 34
31. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Römerberg 28
32. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Ecke Röder- und Lehrstraße
33. Adolf Harth, Nerostraße 27
34. Adolf Harth, Stillsstraße 25
35. Adolf Harth, Müdesheimerstraße 2
36. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Müdesheimerstraße 74
37. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Dogheimerstraße 74
38. Adolf Harth, Dogheimerstraße 102
39. Adolf Harth, Dogheimerstraße 61
40. Adolf Harth, Dogheimerstraße 32
41. Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung, Göttenstraße 12
42. Beamten- und Bürger-Konsumverein, Hedrichstraße 12
43. Dreissen, Hedrichstraße 4
44. Jansen, Hedrichstraße 8
45. Petry, Etivillerstraße 2
46. Trautenberg, Etivillerstraße 8
47. Maurer, Etivillerstraße 13
48. Schüle, Rheingauerstraße 14
49. Kirchner, Rheingauerstraße 2
50. Schlosser, Rittelbeckerstraße 21
51. Kraus, Dogheimerstraße 25
52. Schmidt, Schwalbacherstraße 14
53. Schott, Bleichstraße 24
54. Preis, Bleichstraße 35
55. Preis, Blücherstraße 4
56. Hans, Blücherstraße 15
57. Stein, Blücherstraße 25
58. Groß, Blücherstraße 27
59. Schön, Blücherstraße 38
60. Schmitt, Dorfstraße 11
61. Enders, Göbenstraße 7
62. Frohndorf, Bismarckring 10
63. Prinz, Vertramstraße 12
64. Hofacker, Heleneustraße 19
65. Weber-Mattern, Heleneustraße 29
66. Müller, Hellmündstraße 20
67. Grün, Hellmündstraße 26
68. Frey, Bellmündstraße 16
69. Voß, Bellmündstraße 57
70. Weber, Hermannstraße 3
71. Reiz, Hermannstraße 3
72. Fuhs, Walramstraße 12
73. Klapper, Walramstraße 13
74. Rappenmader, Sedanstraße 9
75. Schäfer, Sedanstraße 13
76. Müpp, Sedanplatz 3
77. Gölz, Sedanplatz 7
78. Zimmermann, Weihenburgerstraße 10
79. Kremer, Seerobenstraße 5
80. Ehrmann, Seerobenstraße 16
81. Baur, Seerobenstraße 28
82. Geiser, Trudenstraße 1
83. Christ, Roonstraße 12
84. Spich, Bismarckring 13
85. Berggarten, Hietening 17
86. Poths, Waterloostraße 1
87. Grünauer, Zahnstraße 2
88. Ries, Emserstraße 50
89. Scherf, Göttenstraße 2
90. Beland, Westendstraße 17
91. Wilhelm, Westendstraße 24
92. Rajat, Westendstraße 4
93. Hausf., Schornhorststraße 39
94. Birner, Hallgarterstraße 6
95. Renner, Hallgarterstraße 5
96. Diehl, Erbacherstraße 1
97. Frey, Erbacherstraße 2
98. Huber, Schliersteinerstraße 1
99. Diller, Schliersteinerstraße 29
100. Gruber, Niederwaldstraße 9
101. Rann, Altkirchstraße 2
102. Jung, Luxemburgstraße 13
103. Kupka, Herderstraße 5
104. Gerber, Herderstraße 38
105. Hattmer, Adelheidsstraße 86
106. Bund, Niehlstraße 12
107. Busch, Albrechtstraße 42
108. Veder, Karlstraße 40
109. Gramer, Karlstraße 24
110. Röhr, Karlstraße 11
111. Schneider, Karlstraße 7
112. Schärer, Rheinstraße 99
113. Schmidt, Wörthstraße 2
114. Berghäuser, Wörthstraße 22
115. Dabach, Wörthstraße 25
116. Maus, Johannisstraße 2
117. Frische, Johannstraße 40
118. Lörr, Dranienstraße 42
119. Lang, Dranienstraße 12
120. Richter, Dranienstraße 18
121. Engel, Dranienstraße 36
122. Paul, Dranienstraße 60
123. Burt, Dranienstraße 6
124. Steinmey, Moritzstraße 60
125. Fuhs, Moritzstraße 46
126. Hattmer, Moritzstraße 41
127. Schneid, Moritzstraße 13
128. Paab, Moritzstraße 7
129. Mohr, Adolfsstraße 3
130. Poths, Adolfsstraße 7
131. Ruff, Albrechtstraße 6
132. Bach, Bahnhofstraße 3
133. Porst, Vulkanstraße 16
134. Bötting, Friedrichstraße 11
135. Bester, Grabenstraße 9
136. Höhnich, Schulgasse 2
137. Nora, Kirchgasse 17
138. Bierich, Hauptbrunnenstraße 3
139. Scherer, Michaelsberg 21
140. Nagel, Michaelsberg 26
141. Horn, Guitan-Adolfstraße 16
142. Dienstadt, Ludwigstraße 4
143. Moders, Ludwigstraße 13
144. Eattig, Philippsberg 51
145. Unkelbach, Schwalbacherstraße 91
146. Helm, Schwalbacherstraße 97
147. Kohler, Schachtstraße 11
148. Braun, Schachtstraße 24
149. Froy, Schachtstraße 33
150. Wägele, Feldstraße 2
151. Edwens, Feldstraße 24
152. Schul, Röderstraße 47
153. Michel, Röderstraße 12
154. Brock, Röderstraße 7
155. Müst, Steingasse 6
156. Kirchner, Stiffsstraße 28

157. Weis, Stiffsstraße 29
158. Kraft, Weisberg 10
159. Schmidt, Nerostraße 25
160. Jedel, Saalgasse 7
161. Hofmann, Saalgasse 14
162. Stüdt, Saalgasse 22
163. Ahmuh, Webergasse 54
164. Häuser, Webergasse 61
165. Walter, Hirschgraben 22
166. Schüler, Hirschgraben 7
167. Arug, Römerberg 7
168. Heep, Römerberg 29
169. Wolf, Blücherstraße 2
170. Hattmer, Weihenburgerstraße 12
171. Scheer, Westendstraße 120
172. Stoll, Dogheimerstraße 44
173. Eichhorn, Dogheimerstraße 21
174. Schüler, Dogheimerstraße 103
175. Weise, Kaiser Friedrich-Ring 1
176. Zimmer, Vertramstraße 6
177. Zimmermann, Vertramstraße 17
178. Dickenbach, Zimmermannstraße 9
179. Knapp, Göbenstraße 20
180. Schäfer, Blücherplatz 4
181. Giese, Schornhorststraße 25
182. Angsten, Hietening 11
183. Krabi, Karlstraße 25
184. Kopp, Bismarckstraße 29
185. Birth, Bellmündstraße 20
186. Ischer, Philippsberg 29
187. Heimach, Hartingstraße 7
188. Schuler, Schulberg 23
189. Darmstadt, Steingasse 17
190. Raug, Steingasse 29
191. Müller, Adlerstraße 59
192. Maus, Schwalbacherstraße 89
193. Belg, Kellerstraße 10
194. Thomas, Bellstraße 2
195. Hoffner, Hirschgraben 6
196. Kieder, Weisbergstraße 18
197. Kroll, Michaelsberg 22
198. Kroll, Saalgasse 30
199. Stöppler, Dranienstraße 22
200. Oppelt, Dranienstraße 45
201. Schneider, Gienbergstraße 2
202. Stüdt, Herderstraße 4
203. Klees, Herderstraße 10
204. Hardt, Herderstraße 11
205. Degenhardt, Schefelstraße 10
206. Kriehuber, Hirschgraben 8
207. Hambrecht, Schliersteinerstraße 13
208. Stenzel, Müdesheimerstraße 40
209. Stenzel, Rheingauerstraße 9.

Die Kunden der Kartoffelverkaufsstellen Nr. 1 bis 31, Nr. 51 bis 151, Nr. 201 bis 281 erhalten auf Feld 32 der neuen Kartoffelmark ab Montag, den 5. d. Mts. 3 Pfund Frühkartoffeln.

Wir bitten die Haushaltungen sich die Geschäftsnummern ihrer Verkaufsstellen merken zu lassen, bei denen sie sich als Kunden haben einschreiben lassen, da weiterhin die Verkaufsstellen nicht mehr namentlich, sondern nur nach Nummern bekannt gegeben werden.

Ummeldungen von einer Kartoffelverkaufsstelle zur anderen sind nicht gestattet, weil sonst eine ordnungsgemäße Belieferung mit Kartoffeln nicht durchführbar ist. Nur in dringenden Fällen kann durch das Lebensmittelverteilungsamt, ehemaliges Museum Zimmer 3 und 5 eine Ummeldung vorgenommen werden. Kartoffelverkaufsstellen, die Kunden einer anderen Verkaufsstelle ohne Genehmigung des Lebensmittelverteilungsamtes aufnehmen, werden vom Weiterverkauf von Kartoffeln ausgeschlossen.

Die Kunden, die sich bei der Firma Kraus, Dogheimerstraße 76 hatten einschreiben lassen, sind an die Firma Adolf Harth, Dogheimerstraße 61 überschrieben worden.

Diese Kunden können also nur in der zuletzt genannten Kartoffelverkaufsstelle Kartoffeln erhalten.

Wiesbaden, den 5. August 1918.
 Der Magistrat.

Bahnlager und Stadtlager der Kohlenhändler

Außer den in der Bekanntmachung vom 27. Juli d. S. benannten Kohlenhändlern hat noch die Firma **Göbel**, Frankenstraße 24, Bahnlager.

Der Kohlenhändler **Reith** hat sein Geschäft von Karlstraße 39 nach Rautehalerstr. 8 verlegt.

Die Kohlenhandlung **Stilger** hat den Betrieb eingestellt. Bei derselben zugelassene Kunden werden für die Verforgung der Brennstoffmarke 10, 11 und 12 der Firma **Hengstenberg & Wiener** zugewiesen.

Wiesbaden, den 2. August 1918.
 Der Magistrat.

Sofa Schlafzimmer

2 Sessel und 4-6 Polsterstühle, jed. noch gut erhalten, zu kaufen E. H. 100 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Meine kräftigen Tisch- und Wand-Kaffee-Mühlen mahlen fast alles.

Ph. Krämer, Langgasse 26.

Beim Kgl. Bezirkskommando gingen weitere Beiträge zur Ludendorff-Spende ein, von:

- Herrn G. August, Wiesbaden, Wilhelmstr. 44 . . . 50.-
- Herrn G. August, Kitzbühlerstr. 28 . . . 25.-
- J. R. 19, Nerobergstr. 19 . . . 100.-
- Herrn G. Müller i. H. Rheinische Elektrizitätsgesellschaft, Wiesbaden . . . 100.-
- Spar- und Darlehnskasse, Frauenstein . . . 20.-
- Herrn H. Schmidt, i. H. H. Schmitt, Wiesbaden, Friedrichstr. 34 . . . 50.-
- durch die Rheinische Volkszeitung . . . 10.-

Es konnten somit insgesamt Mark 3 997.- an das stellvertretende Generalkommando überwiesen werden. Allen Spendern sei auch nochmals an dieser Stelle der Dank des Bezirkskommandos ausgesprochen. Weitere Gaben werden entgegengenommen.

Künstler-Abend

der Barmener und Elberfelder Künstlervereinigungen am Mittwoch, 7. August, abends 8 1/2 Uhr im großen Casino-Saal.

Näheres an den Anschlagskulen. Programme und im Vorverkauf ermäßigte Eintrittskarten zu 4 3.30 und 4 2.20 im Reisebüro Born & Schottensfels (Hotel Nassauer Hof), L. Engel, Wilhelmstr. 52, J. Schottensfels & Co., Theaterkolonnade und in allen Musikalienhandlungen.

Residenz-Theater

Montag, den 5. August 1918, abends 7.30 Uhr: Die lustige Witwe. Operette in drei Akten von Franz Lehár - Ende gegen 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 5. August 1918, nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Orchesters. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Schott. 1. Ouvertüre zu „Die vier Himmelskinder“ (H. Kallmann). 2. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ (G. Verdi). 3. Bei uns im Haus, Walzer (Joh. Strauß). 4. Fanny aus der Oper „Die Regimentstochter“ (M. Donizetti). 5. La Regatta veneziana, Gondellied (W. Hoffmann). 6. U. ungarische Rhapsodie (F. Liszt). 7. Kränzmarsch aus „Athalia“ (F. Mendelssohn). 8. U. U. Abonnements-Konzert des Städtischen Orchesters. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Schott. 1. Ouvertüre zur Oper „André“ (H. Verdi). 2. Ballettmusik „Über allen Gaudes Riede“ (G. Kallmann). 3. Wie aus „Stabat mater“ (W. Hoffmann). 4. Rondo capriccioso (F. Mendelssohn). 5. Alt-Wien. 6. Ländler Walzer (G. Kremser). 7. Ouvertüre zur Oper „Requiesce“ (G. Verdi). 8. Ouvertüre zur Oper „Eberon“ (G. R. v. Weber).



THALIA-THEATER
 MODERNES u. GRÖSSTES LICHTSPIELHAUS
 KIRCHGASSE 72 · TEL 6157

Vom 31. Juli bis 5. August:

Henny Porten

und Bruno Dacorell
 in dem großen Schauspiel
Das Geschlecht derer von Ringwald
 Dichter in Not
 Lustspiel in 3 Akten
 in der Hauptrolle Kurt Wolftram Kießlich